



Tobias Borgstädt (l.) bezwang mit seinen Telekom-Kollegen Hanno Lüttmann und Anton Puls (Nr. 6) zum Auftakt der Regionalliga die Solingen Volleys. FOTO: UNGER

Saisonauftritt macht Lust auf mehr

Volleyball-Regionalliga: Auch wenn die Telekom-Frauen in Hörde verlieren, deuten sie ihre Qualität an. Die Männer überzeugen beim Sieg in Solingen

Von Wolfgang Horstmann

Bielefeld. Die einen so, die anderen so: Zur Eröffnung der Volleyball-Saison haben die Regionalliga-Teams des Telekom Post SV Sieg und Niederlage eingefahren. Die Frauen unterlagen als Liganeuling beim TV Hörde II nur auf den ersten Blick glatt mit 0:3, die Männer machten es bei den Solingen Volleys besser und siegten 3:0.

Frauen-Regionalliga: TV Hörde II – Telekom Post SV 3:0. Die Premiere endete für den Liganeuling Telekom Post SV mit einer 0:3-Niederlage, wobei die Satz-Resultate 20:25, 21:25 und 11:25 mehr Aufschluss gaben: In den beiden ersten Sätzen zeigten die Bielefelderinnen, dass sie mit den regionalligaerfahrenen Gastgeberinnen mithalten konnten, bevor im letzten Spielabschnitt der Spielfluss verloren ging.

Aus Bielefeld hatten sich zahlreiche Fans auf den Weg in die Dortmunder Vorstadt gemacht, um das Regionalligadebüt ihrer Mannschaft miterleben zu können. Sie sahen, wie das Team mit einer guten Blockleistung im ersten Satz und einer noch besseren in zwei weiteren Durchgängen die Angreiferinnen vor Probleme stellten. Im zweiten Satz lag die Mannschaft von Telekomcoach Sebastian Hellwig in der Anfangsphase und bis zum 16:13 in Führung. Dann ließ die Durchschlagskraft im Angriff nach, „weil uns der Mut fehlte, über unsere Schnellanreiferinnen zu spielen“, analysierte Hellwig. Zudem waren die Aufschläge der Bielefelderinnen häufig zu drucklos oder die ruhenden Bälle fanden nicht den Weg über die Netzkante. Hördes Zweitvertretung erzielte dagegen in wichtigen Momenten direkte Punkte mit den Aufschlägen. Im dritten Satz nahm Hell-

wig drei Wechsel vor, die allerdings nicht den erhofften Effekt brachten und damit nicht zu einer Wende im Spiel führten. Als beste Bielefelder Spielerin wurde Angreiferin Lea Gregor ausgezeichnet. Die beiden ersten Sätze gegen das Dortmunder Vorstadteam lassen die Hoffnung zu, dass der Liganeuling in den anstehenden Begegnungen die ersten Pluspunkte einfahren kann und sich in der 4. Liga etablieren kann. Zur Heimpremiere am nächsten Sonntag erwartet der Telekom Post SV mit dem RC Borken-Hoxfeld II einen der Ligafavoriten. **Männer-Regionalliga: Solingen Volleys – Telekom Post SV 0:3.** Angesichts einiger weiterhin vorhandener Personalprobleme reiste die 1. Männermannschaft des Telekom Post SV mit einer gewissen Portion Skepsis zum Ligaauftritt zu den Solingen Volleys. Nach dem klaren und ver-

drücklich und damit erfolgreich in der Feldabwehr. Probleme bereiteten die Bielefelder den Gastgebern mit druckvollen Aufschlägen, Nachwuchsspieler Jonas Griesel wusste nach seinen Einwechslungen in diesem Element zu überzeugen, und bedingt durch das daraus resultierende durchschaubare Angriffsspiel der Solinger markierte Bielefelds Block einige direkte Punkte. Jan Rüter und Erik Teichrieb, beide Mittelblocker gaben ihr Debüt im Telekom-Trikot, hatten dabei ihren Anteil an der Wand, die sich vor den Angreifern der Gastgeber oberhalb der Netzkante entgegenstellte. „Insgesamt haben wir ordentlich gespielt“, zeigte sich Coach Petersen mit der Leistung zum Saisonauftritt zufrieden, ohne in Euphorie zu verfallen. Am nächsten Samstag gastiert mit dem VV Humann Essen II ein weiterer Gewinner des Saisonauftritts.

„Es war ein gutes Spiel, um in die Saison zu kommen“, fasste Bielefelds Außenangreifer Tobias Borgstädt ein Spiel zusammen, in dem die Postler vom ersten Ballwechsel an in Führung lagen. Nur in einer Phase des ersten Satzes, als die Mannen von Coach Carsenten den Gastgebern den 18:18-Ausgleich gestatteten, und beim 24:23 ging es eng zu. Sonst beherrschten die Postler das Geschehen. Eine stabile Annahme bildete dabei die Grundlage dafür, dass David Rietz – er stand als Spielmacher auf dem Feld – seine Angreifer in Szene setzen konnte. Einer seiner Hauptabnehmer war Anton Puls. Der Außenangreifer überzeugte nicht nur im Angriff, der Youngster agierte auch fehlerfrei in der Annahme, zeigte sich sehr beweg-

Jede Menge Derby-Zündstoff

Fußball: Das Bezirksliga-Duell Jölllenbeck – SCB hat einiges zu bieten

Bielefeld (bazi). 10. Mai 1997, Olympiastadion München, Bundesligaspiel zwischen dem FC Bayern und dem SC Freiburg. 0:0 ging es aus. Bayerns damaliger Stürmer Jürgen Klinsmann wird von Trainer Giovanni Trapattoni ausgewechselt und ist darüber so wütend, dass er in eine Werbetonne tritt. Eine Szene, an die sich wohl jeder Fußballfan erinnert. 17. Oktober 2021, Naturstadion Jölllenbeck, Bezirksligaderby zwischen dem TuS Jölllenbeck und dem SC Bielefeld. Die Jölllenbecker bekommen kurz vor Schluss einen Elfmeter, darüber ist SCB-Trainer Hans Grundmann so wütend, dass er die Fahnenstange auf Höhe der Mittellinie in bester Karate-Manier umtritt. Sehr zum Unfrieden der Jölllenbecker. „Das hätte mir nicht passieren dürfen“, sagte Grundmann nach dem Spiel. In der Folge standen Grundmann und TuS-Co-Trainer Fabian Gehring quasi Nase an Nase. Es gab ein Wortgefecht. SCBs Rahman Faziljovic trennte die beiden.

Es war eine äußerst hitzige Stimmung auf und neben dem Platz. Derby halt. Provokationen von beiden Seiten, vorrangig von den Zuschauern. Aber auch das gehört irgendwie zu einem Derby dazu. Während die Jölllenbecker Anhänger nahezu jede gelungene Aktion ihres Teams lautstark bejubelten, wurden die SCB-Aktivitäten abgetan und mehr oder minder abfällig kommentiert. Darüber stinksauer war SCB-Teammanager Steffen Krause, der nicht nur einmal den berühmten „Effe-Finger“ in Richtung der Jölllenbecker Zuschauer zeigte. Nach dem Spiel, das letztlich 4:4 ausging, fuhren die Gemüter wieder herunter. Hans Grundmann bat für seinen Ausraster um Entschuldigung und bot an, die Kosten für eine neue Fahnenstange zu übernehmen. Damit war das Thema dann für beide Seiten auch erledigt. Ob Hans Grundmann sich bei dem Tritt auch verletzte, wie einst Klinsmann beim Tritt in die Tonne, bleibt unterdessen sein Geheimnis.



SCB-Trainer Hans Grundmann (l.) hier im Gespräch mit Marius Linnenbeker, der später Gelb-Rot sah. FOTO: ANDREAS ZOBE

Clubmeister stehen fest

Golf: Bielefelder schlagen sich im Ravensberger Land gut

Bielefeld/Enger. Bei den Clubmeisterschaften im Golfclub Ravensberger Land war die Entscheidung in der Damenkonkurrenz schon weit vor dem letzten Putt gefallen. An der Spitze zog Marie Nagel schon nach der ersten von drei Runden einsam ihre Kreise. Am Ende feierte sie mit 242 Schlägen vor Alinna Reinhardt (284) und Edyta Nycz-Zverina (296) ihre Titelverteidigung. Deutlich knapper ging es bei den Herren zu: Der Bielefelder Dominik Sloboda sicherte sich den Titel mit 248 Schlägen, vor Andreas Grothaus (256) und Bernd Heistermann (257). Sloboda wusste dabei die schwierigen Bedingungen am besten zu nutzen: Extrem schnelle Grüns machte es mitunter den insgesamt 112 gestarteten Clubmitgliedern schwer. Bei den Seniorinnen wurde die Bielefelderin Christine Masur ihrer Favoritenrolle ein-

drucksvoll gerecht. 178 Schläge nach zwei Runden bedeuteten Platz eins vor Martina Jürgens (193) und Helga Jaekel (203). Für Masur war es bereits der sechste Titel bei den Seniorinnen. Zu ihrem männlichen Pendant spielte sich derweil Jerzy Topolski (Bielefeld) mit 180 Schlägen vor Helmut Müller (190) und Chris Crombie (190). Den Titel in der Klasse der Supersenioren, für Spieler von mindestens 70 Jahren, sicherte sich Georg Wecker (Bielefeld) mit 175 Schlägen im Stechen gegen den schlaggleichen Wilfried Meier. Die Klasse der Supersenioren gewann die Bielefelderin Marion Schürstedt (180) vor Christel Bültmann (201) und Hannelore Müller (205). Bei den Jugendlichen setzte sich Niklas Maximilian Hacker mit 176 Schlägen souverän gegen Jarno Hartmann (195) und Rosa Kuhlmann (238) durch.



Clubmeister im GC Ravensberger Land: Jerzy Topolski (v. l.), Christine Masur, Marion Schürstedt, Georg Wecker, Niklas Maximilian Hacker, Dominik Sloboda und Marie Nagel. PRIVATFOTO

Kröger rollt sich für die WM ein

Radspport: Die Bielefelderin belegt in einem letzten Härtetest beim Zeitfahren „Chrono des Nations“ in Frankreich den dritten Platz. Im Velodrom von Roubaix darf es ab Mittwoch ruhig ein bisschen mehr werden

Roubaix/Bielefeld (uwe). Mieke Kröger hat sich nicht lumpen lassen. Obwohl die An- und Abreise zum und vom Zeitfahr-Klassiker Chrono des Nations im westfranzösischen Les Herbiers nicht recht nach ihrem Geschmack war, fuhr die Bielefelderin mit der drittbesten Zeit über die Ziellinie und sicherte sich damit einen weiteren Podestplatz. Drei Tage vor der ersten Qualifikation zur Bahn-Weltmeisterschaft in Roubaix ein weiterer Beleg ihrer exzellenten Herbst-Form.

„Wenn ich schon ein Zeitfahren fahre, will ich auch gut performen“, sagt die Bahnrad-Olympiasiegerin nach ihrem Ausritt auf die Straße. Weil ihre Zeit „schon ganz okay, wenn auch nicht super“ war, ärgerte sich Kröger ein wenig über Platz drei: Hinter der Siegerin Marlen Reusser (Schweiz), die für die 24 Kilometer 33:26 Minuten brauchte, wurden Kröger und die Österreicherin Anna Kiesenhofer zeitgleich mit 52 Sekunden Rückstand gestoppt. Ein paar Hundertstel entschei-



Mieke Kröger, hier im Deutschland-Trikot, überzeugte vor der Bahn-WM in Frankreich auch auf der Straße. FOTO: ROTH

den gegen Kröger. Dabei hatte die 28-Jährige vom RV Teutoburg Brackwede eigentlich eine silberne Belohnung für ihren Aufwand verdient: „Die Hinfahrt hat zehn Stunden gedauert, die Rückfahrt immer noch sechs“, erklärte Kröger. Darum war sie nicht eben begeistert ob ihres angeordneten Einsatzes für ihr norwegische Profi-Team Coop Hitec Products. Am Montag war Kröger bereits wieder beim deutschen Nationalteam in Roubaix. Bei den am morgigen Mittwoch offiziell beginnenden Bahnrad-Weltmeisterschaften soll wieder Edelmetall herausgefahren werden. Im Team gilt die Formation Mieke Kröger, Lisa Brennauer, Franziska Brauße und Laura Süßemilch als Favorit. Bis auf Süßemilch waren alle schon beim Olympiasieg von Tokio an Bord des deutschen Zuges. Nachwuchsfahrerin Süßemilch springt für die gerade an der Schulter operierten Lisa Klein ein. Gestern stand die Bahngehöhne im Velodrom „Le Stab“ von Roubaix auf dem

übersichtlichen Programm. „Jede Bahn hat eine etwas andere Geometrie: Mal sind die Gerade länger, die Kurven dafür enger, mal ist es rutschig. Wir kullern da ein wenig rum“, sagte sie vor ihrem Kennenlern-Einsatz. Der Ablauf kommt Kröger dabei sehr entgegen: „Ich bin schon ein bisschen kaputt.“ An diesem Dienstag wird es wieder enger: Bei der „Vorbereitung“ fährt das Team „erst etwas schneller und dann richtig schnell“. Dazu werden die Starts noch einmal trainiert. Am Mittwoch geht es in die Qualifikation für den 1. Lauf und (wahrscheinlich) das Team-Finale am Donnerstag. So wichtig wie die körperliche Vorbereitung sei es, sagt Kröger, den Fokus mental auf die Weltmeisterschaft zu legen: „Auch wenn wir als Olympiasiegerinnen antreten, die WM dürfen wir auf keinen Fall auf die leichte Schulter nehmen. Wir wollen hier schließlich auch noch was reißen.“ Den Kampf um Platz drei wird sie damit eher nicht gemeint haben.